Der Magier der Nacht und sein Helfer

Es war Punkt 18.00Uhr, als sich der Zauberer Atlis mit seinen zwei Söhnen Marcus und Frederick auf einer Lichtung nahe Jadehausen, ein kleiner Ort im Schwarzwald, traf. Atlis war ein mächtiger Zauberer, nämlich der Zauberer der Erde. Seine Söhne, die Zwillinge waren, würden heute ihre Macht bekommen. Einer der beiden würde die Magie der Nacht und einer die Magie des Tages erhalten. Beide hofften, dass sie die Magie des Tages bekommen würden, weil der Tag viel aufregender war. Als die beiden Jungs an dem kleinen Hügel, der auf der Lichtung war, ankamen, wartete ihr Vater mit einem geheimnisvollen Sack auf sie. Er rief zu ihnen: „Da seid ihr ja endlich. Hatte ich nicht deutlich gesagt, dass ihr pünktlich sein sollt!“ Die Jungs antworteten: „Ja Papa, wissen wir.“ Atlis antwortete darauf: „Ja, und warum seid ihr dann zu spät?“ „Wir, wir hatten halt zu tun.“, antworteten die beiden. „Egal. Lasst uns loslegen. Frederick, du ziehst zuerst.“ Frederick zog einen Zettel aus dem geheimnisvollen Sack. Er las laut vor: „Magier … des Tages! Jaa! Super!“ Marcus sah traurig auf den Boden. Sein Vater sagte trotzdem: „Komm, zieh du auch Marcus!“ Darauf zog Marcus wortlos einen Zettel aus dem Sack und las betrübt vor: „Magier der Nacht.“ Augenblicklich färbten sich die Haare von Frederick blond und die von Marcus schwarz. Auch die Kleider der Geschwister färbten sich sonnengelb und nachtschwarz. In der Hand von Frederick erschien ein gelber Zauberstab mit Sonnenspitze und in der von Marcus erschien ein pechschwarzer Zauberstab mit Halbmond-Griff. Ihr Vater gab ihnen noch zwei Bücher in die Hand und verschwand im Nichts. Die Brüder riefen ihm noch hinterher: „Was sollen wir denn jetzt machen?“ „Vielleicht sollen wir in den Büchern nachschlagen“, sagte Marcus. Die beiden schauten sich kurz an und klappten dann die Bücher auf. Sie lasen es sich genau durch und Marcus schaute ungläubig nochmal nach, was dort stand und fragte dann seinen Bruder, was bei ihm stehen würde. Der

antwortete darauf: „Bei mir steht, dass ich in der Nacht nicht nach draußen gehen dürfte, sonst werde ich zerbröseln. Ansonsten ist das ganze Buch leer.“ „Bei mir steht das Gleiche, nur das ich nicht tagsüber nach draußen gehen darf“, antwortete Marcus. „Soll das etwa heißen, dass wir uns gar nicht mehr sehen können?“, fragte Frederick. „Ich glaube, in Häusern sollte es gehen“,antwortete Marcus. Beide machten eine Pause bevor sie weiterblätterten. „Also bei mir steht plötzlich, dass ich meine Gestalt wechseln kann. Nämlich in einen Löwen, den König der Tiere“, sagte Frederick. Marcus sagte darauf: „Bei mir steht, dass ich mich in einen Raben verwandeln kann.“ Die beiden verabschiedeten sich noch ausgiebig voneinander und gingen dann in verschiedene Richtungen vom Hügel in den Wald hinein. Marcus ging eine Weile, dann setzte er sich und schlug das Buch auf der zweiten Seite auf. Auf dieser Seite stand wie von Zauberhand erschienen:

„Als Magier der Nacht musst du dafür sorgen, dass alle Menschen schlafen und in ihren Betten bleiben. Auch musst du dafür sorgen, dass Schlafwandelnde sich nicht verletzen oder sogar umbringen. Ein Helfer wird dir erscheinen um dich zu unterstützen. Außerdem musst du tagsüber in deinem selbstgezaubertem Haus bleiben. Also fangen wir an. Zaubere nun dein eigenes Haus. Der Zauberspruch dazu ist: Aedifica mihi domum magi noctis.”

*M*arcus schwang seinen Zauberstab und rief laut und bestimmt: „Aedifica mihi domum magi noctis!” Sofort erschien ein heller Blitz und blendete Marcus kurz. So schnell wie der grelle Blitz erschienen war, verschwand er auch wieder. Danach tauchte wie von Zauberhand ein komplett schwarzes Schloss auf. Marcus klappte die Kinnlade runter. Er starrte das riesige Schloss mit aufgerissenen Augen an und murmelte: „Wow.“ Er ging auf das Schloss zu und öffnete das riesige Tor des Schlosses. Dort war es zappenduster. Als er einen Schritt über die Türschwelle gemacht hatte, knarzte es gewaltig.

Marcus wich kurz zurück, aber dann ging er weiter. Er machte noch ein paar Schritte und atmete erleichtert auf. Plötzlich krachte er einfach durch den Boden und landete mit dem Allerwertestem auf einem harten Steinboden. Obwohl es stockfinster war, sah er alles ganz genau. Er sah ,dass er in eine Falle getappt war. Er wusste, dass es keinen Ausweg mehr gab, er musste sich verwandeln. Marcus schaute in seinem Buch, um den Zauberspruch zu suchen, mit dem er sich in einen Rabe verwandeln konnte. Marcus fand ihn schließlich auf der letzte Seite im Buch! Aufgeregt las er den Zauberspruch vor:

„*Abschnitt 12. Die Verwandlung:*

Um sich zu verwandeln, musst du sehr viel Mut haben, man kann nämlich dabei sterben. Wenn du also genug Mut hast, dann ist dein Zauberspruch: Transfigurare me!

Der Zauber mit dem du dich zurück in deine menschliche Gestalt zaubern kannst heißt: Muta me!

Marcus schwang mal wieder seinen Zauberstab und rief: “Transfigurare me!” Marcus Gestalt verwandelte sich langsam, aber stetig in einen Raben. Er schloss die Augen und atmete dreimal tief durch, dann nahm er sich das Buch mit den Krallen und schwang sich mühsam hoch. Plötzlich erschrak er sich gewaltig. Ihm war so als hätte er ein Gesicht im Dunkeln erkannt. Es waren zwei rot funkelnde Augen die ihn angriffslustig angeschaut hatten. Er wollte schnell wegfliegen, doch irgendetwas hielt ihn fest. Es war feucht und warm. Es wurde auf einmal etwas heller, und noch etwas heller und dann konnte Marcus erkennen was ihn festhielt. Es war ein winziger Wolf der ihn im Maul gefangen hielt. Marcus schrie: „Aaaaaaaaaaah! Hilfe! Lass mich gehen! Bitte!“ Der Wolf antwortete darauf: „Wasch haf fu gefhaft?“ „Lass mich frei!“, jaulte Marcus. Darauf lies der Wolf ihn los und fragte mit piepsiger Stimme: „Wer bist du? Woher kommst du? Wie heißt du und was willst du?“

Marcus versuchte zu fliehen, doch der winzige Wolf fing ihn im Handumdrehen wieder ein und nahm ihn wieder in seine Fänge. Der Wolf richtete sich auf und schaute auf den Marcus in seiner Rabengestalt hinab. Marcus aber dachte nur noch an den Zauberspruch, den er im Buch gelesen hatte. Auf einmal fiel er ihm wieder ein und Marcus schrie: „Muta me!!“ Er nahm die Gestalt seines Menschenichs an. „Puh.“, schniefte er. Der Wolf murmelte etwas vor sich hin und vor Marcus erschien ein Junge mit kurzen pechschwarzen Haaren. „Was willst du?“, sagte der Junge mit den kurzen schwarzen Haaren, „Ich bin Marcus, der Magier der Nacht“,sagte Marcus. „Cool. Da bist du bei mir richtig. Ich bin der Helfer vom Magier der Nacht, also von dir“, antwortete der Junge, „Ich heiße Wolfgang.“ Marcus antwortete darauf: „Gut, ich sollte dich nämlich finden, Wolfgang.“ Wolfgang schlug Marcus Buch währenddessen auf und fragte: „Was ist das für ein Buch? Da steht doch gar nichts drin?“ Marcus antwortete:„Das ist ein Zauberbuch für den Magier der Nacht und kannst du es mir bitte geben, denn dort erscheint etwas, wenn ich es brauche, außerdem stehen im Buch wichtige Dinge. Wenn du willst, lese ich dir jetzt auch etwas vor.“ „Ja!“, sagte Wolfgang. „Also“, antwortete Marcus,

„*Lieber Magier der Nacht,*

Du solltest jetzt deinen Helfer gefunden haben. Wenn du ihn nicht gefunden hast, dann lies auf Seite 43 den Abschnitt 2 durch. Du wirst bald einen Auftrag vom Welten-Rat bekommen. Diesen musst du erfolgreich meistern. Wenn du scheiterst, dann wirst du gegen jemand anderen ausgetauscht. Du musst in der normalen Menschenwelt weiterleben und kannst dich an nichts mehr erinnern.“

Als Marcus fertig gelesen hatte, bildete sich in seiner Hand ein Brief mit einem geheimnisvollen Siegel. Auf dem Siegel war eine Weltkugel zu sehen. „Denkst du, dass das der Brief vom Welten-Rat ist?“, fragte Wolfgang.

Marcus antwortete darauf: „Könnte sein.“ „Na, dann mach ihn auf!“, sagte Wolfgang im hibbeligen Ton. „Okay, okay ich mach ja schon auf.“, antwortete Marcus. Er riss den Brief auf und las laut vor: „Also.

Verehrter Magier der Nacht,

Ihre Aufgabe besteht darin ein Wolfsrudel zu bekämpfen. Dafür gibt es ein paar Regeln. 1.Du kämpfst in Deiner Zweitgestalt, 2.Du darfst keine Zaubersprüche verwenden und 3.Du darfst keine Gegenstände mitnehmen.“

„Oh Marcus, mach das besser nicht.“, flehte Wolfgang ihn an. Doch Marcus hörte seinem Freund nicht mehr zu, denn er hatte ein Geräusch vernommen. Da war es wieder. Es war leise, aber eindeutig, von welchem Tier es kam. Es kam von einem Wolf, oder besser gesagt von einem Wolfsrudel! Auf einmal hörte Wolfgang es auch. Er versuchte Marcus aufzuhalten nach draußen zu gehen und gegen das Wolfsrudel zu kämpfen. Doch Marcus riss sich los und stürmte nach draußen. Als er draußen angekommen war, warteten kein Wölfe, sondern ganz viele alte Personen auf ihn. Sie lächelten ihn an, doch Marcus verwandelte sich in einen Raben und stürzte sich auf sie. Eine Person mit besonders langen grauen Haaren streckte ihm die Hand entgegen und darauf prallte Marcus gegen die Luft, als ob dort eine Wand wäre. Der alte Mann ging zu Marcus und schnippte mit den Fingern. Plötzlich fand sich Marcus in seiner Menschengestalt wieder und rappelte sich auf. Danach sagte der alte Mann zu ihm: „Ich bin der Vorsitzende des Welten-Rats und du hast unsere Aufgabe bestanden.“ „Aber…“, wollte Marcus antworteten, doch der Vorsitzende unterbrach ihn und sagte zu Marcus: „Nichts *aber.* Die eigentliche Aufgabe bestand darin, dass du dich traust gegen ein Wolfsrudel zu kämpfen. Und du hast bestanden. Herzlichen Glückwunsch und willkommen neuer Magier der Nacht.“

Später, als Markus in sein Haus zurückkehrte, traf er Frederick. Dieser fragte ihn: „Wie war deine erste Nacht als Zauberer?“ Markus antwortete zufrieden: „Ich glaube, *Magier der Nacht* zu sein ist gar nicht so schlecht.“